

Bern, 26. März 2008

Wenn intelligente Computer immer selbständiger entscheiden

Eine neue Publikation des Schweizerischen Zentrums für Technologiefolgen-Abschätzung TA-SWISS lotet die Folgen verselbständiger Computer aus. Elf Fachpersonen setzen sich mit den vielfältigen Entwicklungen, Potenzialen und Folgen dieser Entwicklung auseinander. Datenschutzrechtliche Aspekte und Haftungsfragen werden thematisiert.

Die Milchpackung, die den Kühlschrank alarmiert, wenn ihr Haltbarkeitsdatum überschritten ist; das Auto, das von selber abbremst, wenn es registriert, dass es zu dicht ans vordere Fahrzeug auffährt; der Staubsauger, der sich selbständig an die Arbeit macht und Gegenstände erkennt, die sich ihm in den Weg stellen: das alles sind Beispiele für die zunehmende Verselbständigung des Computers. Dank miniaturisierter Chips und kleinster Rechner können wir unsere Alltagsgegenstände mit „Intelligenz“ ausstatten und gar dazu befähigen, unter einander Daten auszutauschen. Fachleute sprechen in diesem Zusammenhang auch vom „Internet der Dinge“. Es vereinfacht ihre Bedienung, nimmt uns teilweise lästige Überwachungs- und Koordinationsarbeit ab – entmündigt uns aber auch bis zu einem gewissen Grad.

Ein Sammelband des Schweizerischen Zentrums für Technologiefolgen-Abschätzung TA-SWISS über „Die Verselbständigung des Computers“ greift diesen zwiespältigen Sachverhalt auf und lotet die damit einhergehende Folgen, Potenziale und Probleme aus. Brisant sind die Konsequenzen bei Haftungsfragen: wer ist beispielsweise verantwortlich, wenn das „intelligente“ Auto auf der Schnellstrasse irrtümlich jäh abbremst und einen Unfall verursacht? Der Fahrer des Autos, die Herstellerfirma oder der Programmierer der Software? Wen zieht der Bankkunde zur Verantwortung, wenn er einen Verlust zu beklagen hat, nachdem Computerprogramme (so genannte „intelligente Agenten“) im Wertschriftenhandel autonom agiert und Wertpapiere zur Unzeit veräussert oder erworben haben? Auch im Hinblick auf den Datenschutz werfen die zunehmend selbständigeren Computer Fragen auf. Um zu funktionieren, müssen sie mit Daten „gefüttert“ werden; oft handelt es sich dabei um persönliche Angaben über Vorlieben, Gewohnheiten oder gar Gesundheit des Benutzers. In der Vielzahl der intelligenten Geräte, die erst noch mit einander kommunizieren, läuft der Benutzer Gefahr, die Übersicht über seine Daten und seine informationelle Selbstbestimmung zu verlieren. Auch für die Gesellschaft und die Wirtschaft sind die Folgen der verselbständigten Computer unabsehbar. Dass sie für die Anzahl und Ausgestaltung der Arbeitsplätze von morgen prägend sein werden, darf als sicher gelten.

Elf Fachpersonen aus den Bereichen Informatik, Wirtschaft, Medien- und Kommunikationswissenschaft, Recht, Soziologie und Politologie spannen den Bogen über die vielfältigen Aspekte der verselbständigten Computer; er reicht von definitorischen Begriffsklärungen, grundsätzlichen Überlegungen bis zu praktischen Fallbeispielen. Abgerundet wird das Werk mit praktischen Empfehlungen an die Entscheidungstragenden in Wirtschaft und Politik ab. Einfache Handlungsanleitungen allerdings vermögen die Experten nicht zu formulieren: denn die Lebensbereiche, die durch die verselbständigten Computer berührt werden, sind so unterschiedlich, dass ihnen nur mit je eigenen Regulierungen gerecht zu werden ist.

Information zum Projekt: http://www.ta-swiss.ch/d/them_info_vers.html

Auskunft: TA-WISS, Susanne Brenner oder Sergio Bellucci
Tel. 031 322 99 63; ta@swtr.admin.ch

Publikation

Albert Kündig, Danielle Bütschi (Hrsg.), 2008: Die Verselbständigung des Computers. Zürich: vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich.

Weitere Autoren: Bruno Baeriswyl, Marc Langheinrich, Friedemann Mattern, David Rosenthal, Ingo Schulz-Schaeffer, Beat F. Schmid, Felix Weber

192 Seiten, Format 16 x 23 cm, broschiert

CHF 45.- / EUR 28.-(D)

ISBN 978-2-7281-3173-7

TA-SWISS, das Zentrum für Technologiefolgen-Abschätzung

Seit 1992 schätzt TA-SWISS Auswirkungen neuer Technologien ab und berät Parlament und Bundesrat vorausschauend in Wissenschafts- und Technologiefragen. Mit wissenschaftlichen Studien werden Trends in der Biomedizin sowie in der Informations- und Nanotechnologie erfasst und mit Mitwirkungsverfahren Bürgerinnen und Bürger in die Debatten einbezogen, z.B. bei den Diskussionen zu «eHealth und dem elektronischen Patientendossier», «Nanotechnologien und ihre Bedeutung für Gesundheit und Umwelt» oder «Road Pricing».